

# Frau aus der Mitte hat IV-Kompromiss erfunden

**H**eute entscheidet der Nationalrat darüber, ob die IV-Revision 6b aufgeteilt wird. **Der Kompromissvorschlag stammt von Maja Ingold.** Die 64-jährige Winterthurerin politisiert seit vielen Jahren für die EVP, seit zweieinhalb Jahren im Nationalrat.

Die Mutter von drei erwachsenen Kindern und fünffache Grossmutter **bezeichnet sich selber als Brückenbauerin.** Sie wählte deshalb auch eine Mittepartei. Denn von der Mitte aus sei der Weg zu links und rechts gleich lang. «Ich bin nicht interessiert an Schwarz oder Weiss», sagt Ingold, die acht Jahre in der Winterthurer Stadtregierung das Ressort Soziales leitete. **Die ehemalige Lehrerin und Legasthenie-Therapeutin,** die in ihrer Freizeit Holzschnitte anfertigt, **setzt sich für sachgerechte und umsetzbare Lösungen**

ein. «Es war und ist immer wieder meine Aufgabe, jenen Menschen eine Stimme zu geben, die es selber nicht können.» Und davon gibt es viele, ist die EVP-Politikerin überzeugt.

**Blick** Frau Ingold, Sie wollen die IV-Revision 6b aufteilen. Warum?  
**Maja Ingold:** Einerseits stehe ich voll und ganz hinter der Einführung eines stufenlosen IV-Systems. Andererseits bin ich aber ganz klar gegen Kürzungen bei den IV-Renten.  
**CVP-Nationalrätin Ruth Humbel sagt, die Kürzungen seien sozialverträglich.**

Da bin ich ganz anderer Meinung. Es ist zum Beispiel sehr wichtig, dass IV-Rentner auch am sozialen und kulturellen Leben teilnehmen können. Das heisst, Sie sind

**auch gegen Kürzungen der Kinderrenten?**

Absolut. Es ist sehr heikel, im Bereich, wo sich Kinder entwickeln sollen, Mittel zu kürzen. Oder anders gesagt: Es ist gesamtgesellschaftlich der heikelste Bereich. Da schneidet sich die Gesellschaft ins eigene Fleisch!

**Die Gegner eines Splittings sagen, es gebe viele IV-Rentner, die dank der Kinderrenten und der Kinderzulagen noch mehr Geld zur Verfügung hätten, als wenn sie arbeiten würden.**

Erstens sind das Einzelfälle. Und zweitens werden da Sachen vermischt. Kinderzulagen gibt es bereits seit langem, vor vier Jahren wurden sie harmonisiert. Warum soll man jetzt plötzlich Behinderte bestrafen? **Kantone und Städte bekämpfen die Kürzungen auch deshalb, weil sie mit massiven Mehrkosten rechnen.**

Da bin ich gleicher Meinung. Der Bund rechnet nur mit 15 Millionen Franken, und das stimmt so sicher nicht. Das sagt mir auch meine langjährige Erfahrung als Winterthurer Stadträtin, die für die Sozialpolitik zuständig war.

**Eines der Ziele der IV-Revision ist es, die IV-Rentner wieder in den ersten Arbeitsmarkt einzugliedern.**

Ich zweifle daran, dass die grossen Firmen wirklich daran interessiert sind. Sie haben bei der Revision 6a hoch und heilig versprochen, dass sie Arbeitsplätze schaffen werden. Doch sie haben ihre Firmen so gewinnoptimiert, dass sie

alle auf die Strasse gestellt haben, die nicht zum Gewinn beigetragen haben.

**Was braucht es, um das zu ändern?**  
Es braucht dringend einen Kulturwechsel. Und wahrscheinlich braucht es auch eine gesetzliche Verpflichtung der Arbeitgeber. Freiwillig läuft bei den Grossen gar nichts.  
**Ist das alles?**



Wir haben exzellente Schulen für Behinderte. Doch wenn sie dort rauskommen, stehen sie vor unüberwindbaren Hürden. Wir müssen dafür schauen, dass Behinderte mehr Teil der Gesellschaft werden. Dazu gehört auch die Integration in den ersten Arbeitsmarkt.

**Die Behindertenverbände drohen bereits mit dem Referendum.**

Ich rechne auch mit einem Referendum. Umso wichtiger ist es, bei der Revision die umstrittensten Leistungen nicht zu kürzen.

**Die IV hat aber einen 15-Milliarden-Schuldenberg.**

Der Bundesrat sagt, auch ohne Leistungskürzungen seien die Schulden 2029 abgebaut. Mich stört es sehr, immer nur finanzpolitisch zu argumentieren. Und mich stört, dass alle IV-Rentner immer unter Generalverdacht stehen. Ich bin auch für Missbrauchsbekämpfung. Es wird aber überall betrogen, nicht nur bei der IV, sondern auch bei den Steuern.

**Da läuft also etwas falsch?**  
Ja! Wir müssen jetzt den Zug anhalten und mal schauen, was eigentlich draussen läuft. Behinderte sind Menschen mit Bedürfnissen und keine Zahlen.

Interview: Irène Harnischberg

EVP-Nationalrätin Maja Ingold (ZH) setzt sich bei der IV-Revision für einen Kompromiss ein.